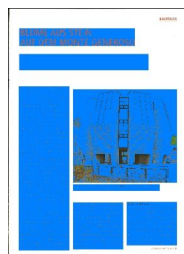


BLUME AUS STEIN AUF DEM MONTE GENEROSO

Auf dem Tessiner Aussichtsberg Monte Generoso ist ein Neubau in Form einer Steinblume mit zwei Restaurants und einer Terrasse entstanden. Er trägt die Handschrift des Architekten Mario Botta.



Als eine «Blume aus Stein» beschreibt **Mario Botta** seinen Entwurf für den Neubau auf dem Plateau des Monte Generoso im Tessin. Fotos: Curt M. Mayer



Auf dem seit dem Jahre 1890 mit einer Zahnradbahn erschlossenen 1700 Meter hohen Gipfel des Monte Generoso war 2010 aus geologischen Gründen eine Schliessung des Hotel-Restaurants neben der Bergstation erforderlich. Dieses war in den 1970er-Jahren anstelle des einstigen Hotels Kulm gebaut worden. Die Migros als Bauherrin entschied in der Folge, ein neues Panoramarestaurant zu erstellen. Der Auftrag für diesen Neubau ging an den bekannten Tessiner Architekten Mario Botta. Der international renommierte Architekt, der am Fusse des Bergs aufgewachsen ist, hat mit seiner «Blume aus Stein» auf den Monte Generoso eine weithin sichtbare Landmarke erblühen lassen.

Bei dem in zweijähriger Bauzeit errichteten Neubau mit achteckiger Grundfläche werden die zentrale Räume von «Blütenblättern» umschlossen. An der Ostseite lässt die «Blumenkrone» Platz für eine Terrasse, die dem Verlauf des Berggrats folgt. Die Anordnung der einzelnen Bauelemente hat eine Gruppe von fünfgeschossigen Türmen entstehen lassen. Diese weisen unten eine leichte Auskrugung auf, die sich nach oben hin wieder zurückbildet – eine Form, die den Namen «Steinblume» erklärt.

Vom Gleisniveau der Bergstation auf 1620 Meter über Meer gelangen die Besucher in das Erdgeschoss des Gebäudes. Ein grosszügiger Eingangsbereich mit verglaster Schiebetüre bildet den Übergang von aussen nach innen. Hier befindet sich ein Ausstellungsraum zur Geschichte des Monte Generoso, zudem wird ein Modell des aktuellen Neubaus mit Plänen und Skizzen des Architekten präsentiert. Zwei Treppenhäuser und Aufzüge er-

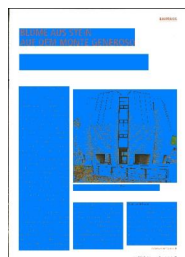
schliessen die darüber liegenden Stockwerke. Im ersten Geschoss sind die Technikräume untergebracht, im zweiten ein Konferenzsaal mit 90 Plätzen, Büros und Aufenthaltsräume für die Mitarbeiter. In der dritten Etage, mit Zugang zur langgestreckten Panoramaterasse, ist das Selbstbedienungsrestaurant angeordnet und im vierten Obergeschoss ein Bedienungsrrestaurant mit fünf grossflächig verglasten Panoramafenstern.

Beton und Stein

Das Tragwerk aus Stahlbeton ist mit grauem Naturstein verkleidet. Horizontal umlaufende Bänder mit polierten und mit Steinmetz-Werkzeug bearbeiteten Platten verleihen der Fassade eine klare Struktur. Der Granit stammt aus einem Steinbruch in Lodrino bei Biasca und wurde gewählt, weil der Farbton gemäss Architekt möglichst dem Kalksteinfelsen auf dem Monte Generoso ähneln sollte. Die eher geschlossen wirkenden Türme sind untereinander mit grosszügig verglasten Flächen verbunden, die eine 360-Grad-Panoramansicht zulassen – im Süden auf die Mailänder Poebene, im Norden auf den Luganersee und die Alpen.

Das neue Wahrzeichen thront in beeindruckender Lage verwegen auf einem mächtigen Felsen direkt über dem 300 bis 400 Meter tiefen Abgrund des Nordhangs. Die imposante Felsformation gab den Ausschlag zum Bau eines achteckigen Gebäudes mit einzelnen «Blütenblättern». Es entstand ein imposantes, unverwechselbares, geometrisches Gebäude im Kontrast und gerade darum im Dialog mit dem organischen Verlauf der Berglandschaft.

Die Umhüllung des Gebäudes ist so angelegt, dass Aussen- und Innenräume vollständig voneinander isoliert sind, akustisch, aber



auch in Bezug auf den Wärmeaustausch. Ein solches Vorgehen ist wichtig für ein Gebäude, das in diesen Höhen einem rauen und wechselhaften Klima mit erheblichen Temperaturschwankungen und starken Winden ausgesetzt ist. Die Fensterflächen bieten nicht nur einen herrlichen Panoramablick, sondern sind auch so konzipiert, dass im Winter die Wärme der Sonneneinstrahlung passiv genutzt werden kann. Dank einer Wärmerückgewinnung ist nur ein minimaler Energieaufwand nötig, um das Gebäude zu heizen. Dafür wird eine Pellet-Heizung eingesetzt, deren Holzschnitzel aus dem Muggiotal stammen.

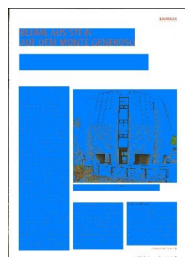
Bevor mit dem Bau des neuen Gebäudes begonnen werden konnte, musste das tragende Felsmassiv mit rund 30 Mikropfählen in einer Gesamtlänge von 600 Metern konsolidiert werden. Die Gebäudekonstruktion mit einer Kubatur von 10 000 Kubikmetern und einer Nutzfläche von 1750 Quadratmetern erforderte 1500 Kubikmeter Beton, 170 Tonnen Betonstahl, 400 Quadratmeter Fenster und fast 1000 Quadratmeter Eichenholz für die Verkleidung von Wänden und Böden. Für die Versorgung mit Trinkwasser und die Abwasserentsorgung ist der Neubau über eine 2 Kilometer lange unterirdische Rohrleitung mit der Gemeinde Breggia verbunden.

Schwierige Baulogistik für die Gipfelbaustelle

Für den Rückbau des alten Hotel-Restaurants Vetta und den Bau des neuen Wahrzeichens war eine ausgeklügelte Logistik nötig. Dies allein schon, weil es keine Strassenverbindung auf den Berggipfel gibt und manchmal extreme Wetterbedingungen herrschen. Aus die-

sem Grund wurde zur Beseitigung des Abbruchmaterials und zur Anlieferung neuer Baumaterialien eine Transportseilbahn erstellt. Diese führte von Muggio über 2,5 Kilometer Länge bis zum Bauplatz. Sie konnte Lasten von bis zu 6 Tonnen transportieren. Für diese Seilbahn wurde ein umweltschonender Antrieb gewählt, der bei der Beförderung von Material ins Tal Elektrizität produzierte, die direkt ins Netz eingespeist wurde. Zwei Jahre lang war diese Seilbahn in Betrieb, hat in dieser Zeit rund 3000 Fahrten pro Richtung bewältigt und mehr als 20 000 Tonnen Material transportiert, darunter auch die Baumaschinen. Als Alternative ist die eine Strecke von 9 Kilometer überwindende Zahnradbahn benutzt worden. Deren Kapazität mit Transportwagen von vier mal zwei Meter Fläche stellte den Massstab für viele Bauelemente dar, so auch für die grossflächigen Fassaden- und Festverglasungen aus Stahlprofilsystemen. Mit Elektroantrieb konnten Lasten von 2 Tonnen befördert werden, mit den leistungsstärkeren Dieselloks 8 Tonnen, woraus aber ein hoher Treibstoffverbrauch resultierte. Das beschränkte die Vorfertigung von Bauelementen in der Werkstatt auf entsprechende Grössenmasse; alle übrigen Arbeiten wurden am Berg ausgeführt. Mit der Seilbahn dauerte eine Materialfuhr zehn Minuten, mit der Zahnradbahn jeweils fast eine Stunde.

An Gesamtkosten für den Neubau hat die Bauherrin Migros rund 20 Millionen Franken investiert. Dazu gehören auch die Erneuerung der Wasserleitung ins Val Muggio für die Trinkwasserversorgung und die Kanalisation sowie die Anschlüsse an das Strom- und Glasfasernetz und die temporäre Transportseilbahn. Mit



den Bauarbeiten wurde Mitte April 2015 begonnen. Sie konnten in weniger als zwei Jahren durch die Beteiligung von mehr als 65 Firmen und dank dem Einsatz von bis zu 90 Baufachleuten abgeschlossen werden.

Das Bauingenieurbüro Brenni Engineering AG zeichnet für das statische Konzept verantwortlich und das Büro Marzio Giorgetti Architetti SA für die Koordination sowie die örtliche Bauleitung. Die Ausführung der Baumeisterarbeiten oblag dem Consorzio Barella Larghi Medici, Chiasso, die Steinfassade wurde von Ferroplan Engineering, Chur, geplant und durch Murature Facciavista MFV, Stabio, ausgeführt.

Curt M. Mayer

Im Einklang mit der umgebenden Landschaft wurden die geschlossenen Fassadenflächen mit grauem Naturstein verkleidet.

